

Die Talaue der March und die Erforschung der großmährischen Machtzentren

LUMÍR POLÁČEK

Die March, ein linker Zufluß der mittleren Donau, entspringt in dem Glatzer Schneegebirge (Králický Sněžník) an der heutigen polnisch-tschechischen Grenze, 1380 m über dem Meeresspiegel. Der 353 km lange Flußlauf gliedert Mähren in einen westlichen und einen östlichen Teil, von Rohatec an ist sie der Grenzfluß zwischen der Tschechischen und der Slowakischen Republik und von dem Zusammenfluß mit der Thaya bis zur Donau bildet sie die slowakisch-österreichische Grenze. In ihrem Oberlauf fließt die March durch die Mohelnicer Furche (Mohelnická brázda) und das Obermarchtal (Hornomoravský úval), in seinem Mittellauf durch das Untermarchtal (Dolnomoravský úval) und in dem Unterlauf durch die Bory-Tiefebene (Borská nížina) und das Marchfeld. In der Nähe von Děvín, 118 m über dem Meeresspiegel, mündet die March in die Donau (VLČEK u. Koll. 1984). Der Großteil des Flusses fließt durch ein Gebiet, das im 9. Jahrhundert zu dem slawischen, als Großmähren bezeichneten Staatsgebilde gehörte. An der mittleren March befanden sich die beiden bedeutendsten Zentren Großmährens, die Siedlungskomplexe von Mikulčice und Staré Město - Uherské Hradiště. In den letzten 50 Jahren wurden auf den beiden Fundstätten, ähnlich wie auf weiteren großmährischen Burgwällen, umfangreiche Feldforschungen durchgeführt.¹ Die heutige Bearbeitung und Auswertung dieser Grabungen bringt zahlreiche Probleme und Fragen mit sich. Eines der verfolgten Themen ist die Rekonstruktion der naturräumlichen Bedingungen in der Umgebung der Burgwälle. Da sich seit dem Untergang Großmährens am Anfang des 10. Jahrhunderts die Landschaft der Talaue völlig veränderte, stellt die Rekonstruktion des Naturmilieus einen unumgänglichen Bestandteil der heutigen siedlungsarchäologischen Erforschung der großmährischen Zentren dar (POLÁČEK 1996, ders. 1998; PROCHÁZKA u. HAVLÍČEK 1996). Die interdisziplinäre Erforschung der Talaue im Umfeld der großmährischen Burgwälle ist eine Voraussetzung zur Lösung vieler archäologischer und historischer Fragen.

Die Siedlungskomplexe der Machtzentren im Bereich der mittleren March erstreckten sich auf dem Talboden zwischen verzweigten Flußarmen oder auf mäßig erhöhten Rändern der Talaue. Die Wahl der Siedlungsareale wurde vor allem durch strategische und ökonomische Interessen beeinflusst. Der Hauptvorteil der Auenlage war die verkehrsgünstige Situation an wichtigen Land- und Wasserwegen. Besonders wichtige Punkte waren die Übergänge der Haupthandelsrouten über die March. Die Siedlungskomplexe auf dem Gebiet des heutigen Staré Město und Uherské Hradiště sowie in Mikulčice nutzten diese Vorteile gezielt aus (vgl. KVĚT in diesem Band). Von wesentlicher Bedeutung für die Entfaltung der beiden Zentren war die direkte Verbindung mit der Donau, die im 9. Jahrhundert die einzige wichtige "europäische" Fernhandelsverbindung in der Umgebung Großmährens darstellte (TŘEŠTÍK 1973). Auf diesem Weg kamen Waren und Kulturkontakte, aber auch feindliche Heere.

Die Wahl der Flußinseln und -terrassen für den Aufbau der wichtigen Zentren wurde nicht nur durch die Abwesenheit strategisch günstigerer Höhenlagen in Flußnähe bedingt (vgl. z.B. die ausgeprägte Höhenlage von Děvín auf einem Felsenrücken oberhalb des Zusammenflusses der March mit der Donau), sondern auch durch andere Faktoren, die heute noch nicht bewiesen sind, aber doch wahrscheinlich gemacht werden können. Hierzu zählen wohl hauptsächlich ökonomische Gründe, z.B. die Erschwinglichkeit von Rohstoffen, die Versorgung mit Lebensmitteln und ein landwirtschaftlich ertragreiches Hinterland. Es stellt sich die Frage, inwieweit die steigende Bevorzugung der Talaue als

¹ Ein Überblick der siedlungsarchäologischen Problematik ist für Mikulčice bei POULÍK 1975, KLANICA 1985 und POLÁČEK 1996, für Staré Město und Uherské Hradiště bei HRUBÝ 1965, SNÁŠIL - PROCHÁZKA 1981 und GALUŠKA 1996, 1998 zu finden. Zur Erforschung der weiteren großmährischen Zentren s. z.B. STAŇA 1985 und einige Beiträge bei STAŇA - POLÁČEK 1996 oder HENNING - RUTKAY 1998.

Siedlungsraum, die im Frühmittelalter zu beobachten ist, günstige Klimabedingungen jener Zeit widerspiegelte und inwiefern auf diese Weise spezifische Kulturgewohnheiten der slawischen Bevölkerung zum Ausdruck kamen (zu ähnlichen Erscheinungen in der Elbaue vgl. DRESLEROVÁ 1995).

Das Land an der mittleren March zeigte bereits im späten 8. Jahrhundert Merkmale einer beschleunigten ökonomischen und sozialen Entwicklung und wurde später zum Kristallisationskern Großmährens, dessen Anfänge in die Zeit um 830 fallen. Im Bereich der mittleren und teilweise auch der oberen March kam es schon im 8. Jahrhundert zu ersten Ansätzen einer Herausbildung von Machtstrukturen mitsamt Belegen für die Anwesenheit einer höheren Gesellschaftsschicht. Die ersten Machtzentren wurden gerade auf Flußinseln der March gegründet, nämlich in Olomouc-Povel, Uherské Hradiště - St.Georg-Insel und Mikulčice (BLÁHA 1988; POULÍK 1988). Diese Orte setzten ihre Entwicklung im 9. Jahrhundert fort und wurden zu wichtigen Zentren des großmährischen Staates (STAŇA 1985; POULÍK 1986). Die Entwicklung der einzelnen Zentren verlief jedoch unterschiedlich, in Abhängigkeit von ihrer Stellung im Rahmen Großmährens und von den jeweiligen geographischen Bedingungen. Die Hauptaufgabe der naturwissenschaftlichen Disziplinen ist die nähere Erforschung der naturräumlichen Bedingungen der Talaue und ihres etwaigen Einflusses auf Entstehung, Entfaltung und Untergang der großmährischen Zentren. Aufgabe der siedlungsarchäologischen Forschung ist dann die Unterscheidung der geographisch bedingten Veränderungen von jenen, die eine Folge der historischen Entwicklung waren. Die Schwierigkeit besteht darin, daß die geschichtlichen Umbrüche offenbar annähernd gleichzeitig erfolgen wie die naturräumlichen Veränderungen der Talaue, dies gilt beispielsweise für das 10. und das 13. Jahrhundert.

Die Grabungen auf den großmährischen Burgwällen brachten besonders in der Anfangsphase der systematischen Freilegungen in den 50er-80er Jahren eine derartige Menge wertvoller archäologischer Funde und Objekte, daß die Fragen der Paläoökologie und die damit eng verbundene Erforschung der ökonomischen Verhältnisse der Siedlungskomplexe lange am Rande des Interesses der Archäologen blieben. Eine Ausnahme stellten paläobotanische Studien von E. OPRAVIL dar, die seit den 60er Jahren wesentlich zur Kenntnis des Naturmilieus der großmährischen Zentren und der Talaue allgemein beitrugen.² Die bei uns unikaten Großgrabungen in den einstigen Flußarmen der March in Mikulčice erbrachten zwar reiche Funde pflanzlicher Großreste und wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung der Talaue, ihr Aussagewert wird jedoch durch die Abwesenheit von Naturwissenschaftlern bei den Feld- und Dokumentationsarbeiten gemindert (vgl. z.B. KLANICA 1968). Unter dem Gesichtspunkt der heutigen, breiteren Auffassung der siedlungsarchäologischen Erforschung der großmährischer Zentren ist der Aufbau einer soliden Basis für die interdisziplinäre Zusammenarbeit unumgänglich. An einer so orientierten Forschung sollten sich in den archäologischen Arbeitsgruppen stets Geologen, Botaniker und Geographen betätigen. Hinzugezogen werden sollten jedoch auch Spezialisten aus anderen Fächern, beispielsweise aus der Pedologie, der Hydrologie, der Zoologie, der Dendrochronologie und der historischen Klimatologie. Eine solche breites Fächerspektrum wird heute in der Mikulčicer Forschungsbasis angestrebt,³ wie der folgende Überblick über die Untersuchungen zeigt.

Die komplexesten Informationen über das Naturmilieu der frühmittelalterlichen Zentren im Marchgebiet bringt bislang die **Botanik** (OPRAVIL, in diesem Band). Anhand der Analyse reicher pflanzlicher Makroreste aus Mikulčice hat E. OPRAVIL die Pflanzengemeinschaften und die ökologischen Gesamtverhältnisse in der nächsten Umgebung des Burgwalls im 8.-10. Jahrhundert rekonstruiert. Anhand dieser Feststellungen und der Ergebnisse von Analysen botanischen Materials aus weiteren Fundstellen im Marchgebiet konnte er ein solides Bild der Vegetationsentwicklung der Marchaue im Jungholozän schaffen. Weniger erfolgreich war bisher die **Palynologie**, für die nicht genügend geeignete Proben aus der Talaue der March gefunden werden. Die Erhaltung von Pollenkörnern in den Auen-sedimenten ist relativ schlecht und die Gefahr sekundär verlagertes Sedimente beträchtlich. Die bisherigen Ergebnisse der Pollenanalysen in Mikulčice bestätigen im Prinzip die paläoökologische Rekonstruktion von E. OPRAVIL (SVOBODOVÁ 1990). Die **Geologie** bringt wesentliche Erkenntnisse über die Entwicklung der Holozänaue (z.B. HAVLÍČEK 1990; ders. in diesem Band). Im Unterschied zur Botanik, die eher ein allgemeines Bild der Entwicklung der Auenlandschaft bietet, ermöglicht die

² Siehe z.B. OPRAVIL 1962, 1972, 1978, 1983, 1998, in diesem Band und im Druck.

³ Mit Unterstützung der Grantagentur der Tschechischen Republik (Projekt "Siedungsagglomerationen der großmährischen Machtzentren unter Berücksichtigung der Entwicklung der Talaue", Reg.Nr. 404/96/K089).

Geologie eine detaillierte Rekonstruktion des Terrainreliefs in der Umgebung der erkundeten archäologischen Fundstätten. Bei der Suche nach den ehemaligen Flußarmen helfen geophysikalischen Untersuchungen und Luftaufnahmen. Detaillierte quartärgeologische Karten der nächsten Umgebung der Zentren von Mikulčice und Staré Město befinden sich gegenwärtig in Vorbereitung. Auf die Bedeutung der Talaue für die holozäne Besiedlung richtet sich die geologische und archäologische Erforschung der erhöhten Sanddünen als der besonders siedlungsgünstigen Stellen in der Flußniederung (HAVLÍČEK - PEŠKA 1992; HAVLÍČEK in diesem Band). Eine unverzichtbare Rolle gebührt der **Geographie**, besonders der Geomorphologie und Kartographie. Die detaillierte Kartierung des Reliefs hilft bei der Identifikation erhöhter Lagen als potentieller Siedlungsplätze in der Aue, sowie alter Flußbetten, Uferwälle und weiterer Überreste des historischen Auenreliefs (CULEK u.ä., dieser Band). Anhand der Auswertung verschiedener Naturfaktoren in der Umgebung von Mikulčice und Staré Město konnte ein komplexer geographischer Vergleich beider Zentren erarbeitet werden (CULEK o.c.). Die paläoökologische Rekonstruktion der Talaue wird durch Ergebnisse von **Archäozoologie und Malakologie** ergänzt. Funde holozäner Malakofauna aus der Talaue der March sind bisher relativ selten (siehe stratifizierte Funde aus Dluhonice-Pod kaštany am Oberlauf der Bečva im Obermarchtal) (LOŽEK 1961; OPRAVIL in diesem Band). Wertvoll ist die paläoökologische Aussage der Knochenfunde jungholozäner Jagdtiere aus den archäologischen Grabungen in Břeclav-Pohansko, Mikulčice und in Polešovice-Záblacany (KRATOCHVÍL 1969; SNÁŠIL 1978; OPRAVIL in diesem Band). Die Erforschung der Talaue und der großmährischen Zentren kann eine exakte Datierung nicht entbehren. Neben der andauernden Bemühung um die Gewinnung neuer Radiokarbondaten aus Auensedimenten (HAVLÍČEK 1977; ders. 1994) gehört eine wichtige Stelle der **Dendrochronologie**. In dieser Richtung erweist sich eine systematische Erweiterung des bestehenden Eichenstandards des Mikulčicer Labors (DVORSKÁ, HEUBNER u.ä. in diesem Band) als besonders notwendig. Die besten Voraussetzungen dafür bieten fossile Stämme aus dem nicht regulierten Abschnitt der March bei Strážnice, 15 km nordöstlich von Mikulčice (PRUDIČ 1978; OPRAVIL 1983, ders. in diesem Band). Die Entwicklung der holozänen Talaue kann ohne die **Archäologie** nicht zuverlässig erklärt werden. Archäologische Belege der Besiedlung stellen eine zuverlässige Stütze für die Datierung von Auensedimenten, für die Rekonstruktion des historischen Reliefs der Talaue und für die allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen in der Talaue dar (vgl. RULF 1994; DRESLEROVÁ 1995; POLÁČEK 1997). Die Auswertung der großflächigen Freilegungen untergegangener Flußarme in Mikulčice liefert einen einmalig detaillierten Einblick in die Entwicklung der Fluß- und Überschwemmungsablagerungen. Die Vorlage archäologischer Fundstellen und Funde aus der Talaue der mittleren March und den anliegenden Terrassen soll die Bedeutung der Talaue als Siedlungsraum des Holozäns näher erklären (vgl. ŠKOJEC 1997, ders. 1998).

Die Grundfragen, mit welchen die Archäologie an das allgemeine Studium der Talaue herangeht, betreffen zwei Themenkreise: die Entwicklung der Talaue als Landschaftselement und die Besiedlung der Talaue. Im Rahmen des ersten Themenkreises werden besonders Fragen der Ursachen der Auebildung und ihre Datierung erörtert, im zweiten Themenkreis werden Fragen der Bewohnbarkeit der Aue und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung behandelt (RULF 1994).

Im Zusammenhang mit der archäologischen Erforschung großmährischer Zentren in der Talaue der mittleren March treten vor allem vier Problemkreise hervor, deren Lösung im bestimmten Maße von der Kenntnis des Naturmilieus der Talaue abhängig ist:

1. Rekonstruktion der Siedlungsareale großmährischer Zentren. Das Relief und das Gewässernetz der Talaue haben sich seit dem 9. Jahrhundert wesentlich verändert. Ursprüngliche Flußarme, die einzelne Funktionsareale der Siedlungskomplexe abgrenzten, wurden größtenteils mit Flußsedimenten gefüllt und die Oberfläche der Talaue durch junge Auelehme eingeebnet. Da natürliche Grenzen der Siedlungsareale auf diese Weise verwischt wurden, ist die Festlegung des ursprünglichen Umfangs der Besiedlung schwierig. Das gilt besonders für die niedriger gelegten Areale im Suburbium der Zentren, wo beträchtliche Flächen unbesiedelt blieben. Es handelte sich vor allem um Wasserflächen und nasse Depressionen, die höchstens zu Verteidigungszwecken oder wirtschaftlichen Nebenaktivitäten genutzt worden sein können. Eine genauere Festlegung des Umfangs der Besiedlung ohne die Kenntnis des historischen Reliefs und der Funktionsbestimmung der Siedlungsareale ist irreführend.

2. Studium wirtschaftlicher Verhältnisse der Siedlungskomplexe. Der allgemein angenommene nichtagrarische Charakter der großmährischen Zentren führt zur Frage nach deren ökonomischer Versorgung. Die beträchtliche Konzentration der Bevölkerung und die Sicherung grundlegender Funktionen der Zentren erforderten eine gute Organisation des wirtschaftlichen Hinterlands, besonders

eine regelmäßige Zufuhr grundlegender Rohstoffe und Lebensmittel. Es ist wahrscheinlich, daß diese und weitere Dienstleistungen durch ein System sichergestellt wurden, das der späteren "Dienstorganisation" des Přemysliden-Staates ähnlich war. Die Abschätzung des Umfangs des ökonomischen Hinterlands der verfolgten Zentren ist im beträchtlichen Maße von der Kenntnis der möglichen wirtschaftlichen Nutzung der Talau abhängig. Sie bot sicher viel Wasser, Holz, Fisch, Waldfrüchte, Viehfutter usw., und wahrscheinlich dienten Wiesen und durchlichtete Waldbestände als Weideland. Inwieweit die Aue den Anbau von Getreide erlaubte, ist fraglich. Zum Ackern konnten problemlos Dünen und weitere Anhöhen in der Aue genutzt werden - die wurden jedoch damals vorzugsweise besiedelt. Die Beurteilung des möglichen Umfangs der Felder in der Talau des 9. Jahrhunderts ist eine der Aufgaben der künftigen interdisziplinären Forschung. Im Zusammenhang mit der Erkundung des wirtschaftlichen Hinterlandes der Zentren stellt sich die Frage, welchen Anteil die Bewohner des Suburbiums an der landwirtschaftlichen Produktion und an der Versorgung der Burg hatten. Diese Fragen können ohne ein detailliertes Studium der Naturverhältnisse in der Talau und ohne eine gute Kenntnis der Besiedlungsstruktur in der Umgebung der Zentren nicht zuverlässig beantwortet werden.

3. Frage der Bevorzugung der Auenlagen für den Aufbau großmährischer Zentren. Die Lösung dieser oben schon kurz erwähnten Frage, zerfällt in zahlreiche Einzelprobleme; besonders wichtig sind die Aufhellung der holozänen Entwicklung des Naturraumes der Talau, vor allem in der 2. Hälfte des 1. Jahrtausends n.Chr., weiter die Feststellung der geopolitischen und ökonomischen Bedeutung der March, die Rekonstruktion des Netzes alter Wege usw. Im Allgemeinen geht es um die zuverlässige Beantwortung der Fragen, warum der großmährische Staat seine wichtigsten Zentren gerade in der Talau der March gründete, wodurch sich geographische Bedingungen dieser Zentren unterschieden und wie diese Bedingungen die weitere Entwicklung der Zentren beeinflussen konnten.

4. Problematik des Untergangs großmährischer Zentren. Dank der Paläobotaniker wurden ältere, irrige Ansichten über das sumpfige Milieu urzeitlicher und frühmittelalterlicher Siedlungen in der Talau korrigiert. Es gelang der Beweis, daß für die Talau des älteren, mittleren und größtenteils auch des jüngeren Holozäns die unüberflutete Hartholzau charakteristisch ist. Periodische Überschwemmungen mit einer Ablagerung mächtiger Schichten von Auelehmen und einer radikalen Veränderung der hydrologischen Verhältnisse traten erst in der jüngsten Entwicklung der Talau ab dem 13. Jahrhundert auf (OPRAVIL 1983). Es gibt jedoch bestimmte Indizien für Umweltveränderungen im Bereich der Zentren schon im 10., eventuell sogar im späten 9. Jahrhundert. Die Flußbetten rund um die großmährische Burg in Mikulčice wurden relativ schnell, wohl im Verlauf des 10. Jahrhunderts, mit einer mächtigen Schicht sandiger Sedimente gefüllt (KLANICA 1972). Das zeugt von einer zeitweiligen Erhöhung des Wasserdurchflusses und der nachfolgenden Veränderung des aktiven Wasserlaufes. Zu nennen sind ferner die durch die ersten Überschwemmungen abgelagerten Auelehme unterhalb der Destruktion der großmährischen Befestigungsmauer um die Burg von Mikulčice. Es gibt weitere Symptome deutlicher Veränderungen, eventuell kleinerer Naturkatastrophen, die in den Schicksalen der großmährischen Zentren im Marchgebiet ihre Widerspiegelung finden könnten. Dadurch wird keineswegs der Hauptgrund des Untergangs dieser Zentren - die Vernichtung des großmährischen Staates durch die Ungarn in den Jahren 905-906 - in Frage gestellt.

Das Studium aller dieser Fragen zu den großmährischen Zentren in Mikulčice und Staré Město - Uherské Hradiště soll als eine der Grundlagen für einen neuen historischen Vergleich der beiden Zentren dienen. Trotz der Ähnlichkeit des Naturmilieus der beiden Lokalitäten gibt es wesentliche geographische Unterschiede, die eine abweichende Entwicklung der Zentren beeinflussen konnten. Das bei CULEK u.ä. in diesem Band angedeutete "geographische" Modell der allmählichen, sich marchaufwärts vollziehenden Verlagerung des altmährischen Hauptzentrums von Mikulčice nach Staré Město und später nach Olomouc hätte seine historische Begründung und wird sicher ein Gegenstand weiterer archäologisch-historischer Analysen sein.

Literaturverzeichnis

BLÁHA, J.

- 1988: Předběžná zpráva o objevu předvelkomoravského ústředí v Olomouci (Das vorgroßmährische Zentrum in Olomouc/Olmütz. Vorbericht). Arch. Historica 13, 155-170.

- DRESLEROVÁ, D.
- 1995: The Prehistory of the Middle Labe (Elbe) Floodplain in the light of Archaeological Finds. *Památky Arch.* 86, 105-145.
- GALUŠKA, L.
- 1996: The Question of Evaluating and the Present Level of Knowledge about the Great Moravian Agglomeration of Staré Město - Uherské Hradiště. In: STAŇA, Č. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa - mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. ITM III. Brno, 18-197.
- 1998: Die großmährische Siedlungsagglomeration Staré Město - Uherské Hradiště und ihre Befestigungen. In: HENNING, J. - RUTTKAY, A.T. (Hrsg.): Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mittel- und Osteuropa. Bonn, 341-348.
- HAVLÍČEK, P.
- 1977: Radiokarbondatierung der Flußablagerung in der Talae des Flußes Morava (March). *Věstník Ústředního ústavu geologického (Praha)* 52, 275-283.
- 1991: The Morava river basin during the last 15,000 years. In: STARKEL, L. - GREGORY, K.J. - THORNES, J.B. (Eds.): *Temperate Palaeohydrology*. Chichester, 319-341.
- 1994: Holocene. In: KLOMINSKÝ, J. (ed.): *Geological Atlas of the Czech Republic. Stratigraphy*. Praha.
- HAVLÍČEK, P. - PEŠKA, J.
- 1992: K osídlení dun v soutokové oblasti Moravy s Dyjí. *Jižní Morava* 28, sv. 31. Brno, 239-245.
- HENNING, J. - RUTTKAY, A.T. (Hrsg.)
- 1998: Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mittel- und Osteuropa. Bonn.
- HRUBÝ, V.
- 1965: Staré Město. Velkomoravský velehrad (Staré Město. Ein Zentrum des großmährischen Reiches). Brno.
- KLANICA, Z.
- 1968: Výsledky čtrnácté sezóny výzkumu v Mikulčicích, okr. Hodonín (Die Ergebnisse der 14. Grabungskampagne in Mikulčice). *Přehled výzkumů 1967 (Brno)*, 61-85.
- 1972: Archeologické hodnocení paleobotanických vzorků z Mikulčic. In: OPRAVIL, E.: *Rostliny z velkomoravského hradiště v Mikulčicích. Studie AÚ ČSAV Brno I/2*. Praha, 32-38.
- 1985: Mikulčice, gegenwärtiger Stand und Perspektiven (Bez. Hodonín). *Přehled výzkumů 1983 (Brno)*, 39-44.
- KRATOCHVÍL, Z.
- 1969: Wildlebene Tiere und einige Haustiere der Burgstätte Pohansko. *Přírod. práce ústavů Čs. akad. věd Brno* 3 N.S. 3/3. Praha.
- LOŽEK, V.
- 1961: Stratigrafický význam ložiska sypkých sintrů a slatin u Dluhonic na Přerovsku (Stratigraphische Erforschung der lockeren Sinter- und Moorablagerungen bei Dluhonic im Landstrich Přerov). *Antropozoikum (Praha)* 9 (1959), 65-76.
- OPRAVIL, E.
- 1962: Paleobotanický výzkum slovanského hradiska Na valech u Mikulčic (Palaeobotanische Erforschung der altslawischen Siedlung bei Mikulčice). *Arch. Rozhledy* 14, 475-484.
- 1972: Rostliny z velkomoravského hradiště v Mikulčicích. *Studie AÚ ČSAV Brno I/2*. Praha.
- 1978: Rostlinná společenstva v okolí Mikulčic v období předvelkomoravském a velkomoravském (Pflanzengesellschaften in der Umgebung von Mikulčice in der vorgroßmährischen und großmährischen Zeit). *Arch. Rozhledy* 30, 67-75.
- 1983: Údolní niva v době hradištní. ČSSR - povodí Moravy a Poodří (Die Talae in der Burgwallzeit. Tschechoslowakei - Morava- und Odergebiet). *Studie AÚ ČSAV v Brně XI/2*. Praha.
- 1998: Zusammenfassende Übersicht der Ergebnisse von Analysen der Makroreste pflanzlicher Herkunft aus Mikulčice. In: *Studien zum Burgwall von Mikulčice III*. Brno, 327-356.
- im Druck: Zur Umwelt des Burgwalls von Mikulčice und zur Ernährung seiner Bewohner. In: *Studien zum Burgwall von Mikulčice IV*.
- POLÁČEK, L.
- 1996: Zum Stand der siedlungsarchäologischen Forschung in Mikulčice. In: STAŇA, Č. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa - mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. ITM III. Brno, 213-260.
- 1997: Naturräumliche Bedingungen der urchzeitlichen Besiedlung. In: *Studien zum Burgwall von Mikulčice II*. Brno, 29-43.
- 1998: Neue Forschungen zum Burgwall von Mikulčice. In: HENNING, J. - RUTTKAY, A.T. (Hrsg.): Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mittel- und Osteuropa. Bonn, 359-362.
- POULÍK, J.
- 1975: Mikulčice. Sídlo a pevnost knížat velkomoravských (Mikulčice - Sitz und Feste der Grossmährischen Fürsten). Praha.
- 1986: Die Zeugenschaft der archäologischen Grabungen und Quellen über Grossmähren. In: POULÍK, J. - CHROPOVSKÝ, B. und Koll.: *Grossmähren und die Anfänge der tschechoslowakischen Staatlichkeit*. Praha, 9-89.
- 1988: K otázce vzniku předvelkomoravských hradišť (Zur Frage der Entstehung vorgroßmährischer Burgwälle). *Slovenská Arch.* 36, 189-216.
- PROCHÁZKA, R. - HAVLÍČEK, P.
- 1996: Die slawische Besiedlung von Uherské Hradiště und ihr natürliches Milieu. In: STAŇA, Č. - POLÁČEK, L. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa - mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. ITM III. Brno, 199-212.
- PRUDIČ, Z.
- 1978: Strážnický luh ve druhé polovině 1. tisíciletí n.l. (Die Strážnicer Aue in der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends). *Lesnictví (Praha)* 24/51, 1019-1036.

- RULF, J.
- 1994: Pravěké osídlení střední Evropy a niva. In: BENEŠ, J. - BRŮNA, J. (edit.): Archeologie a krajinná ekologie. Most, 55-64.
- SNÁŠIL, R.
- 1978: Ekologie a zdroje stravy v Zábřacanech do poloviny 13. století. Slovácko (Uherské Hradiště) 20, 21-32.
- SNÁŠIL, R. - PROCHÁZKA, R.
- 1981: Příspěvek k poznání velkomoravského střediska severní části Dolnomoravského úvalu (Ein Beitrag zur Erkenntnis des großmährischen Zentrum in nördlichen Teil des südmährischen Talkessels). Slovácko (Uherské Hradiště) 13, 9-58.
- STAŇA, Č.
- 1985: Mährische Burgwälle im 9. Jahrhundert. In: FRIESINGER, H. - DAIM, F. (Hrsg.): Die Bayern und ihre Nachbarn, Teil 2. Wien, 157-200.
- STAŇA, Č. - POLÁČEK, L. (Hrsg.)
- 1996: Frühmittelalterliche Machtzentren in Mitteleuropa - mehrjährige Grabungen und ihre Auswertung. ITM III. Brno.
- SVOBODOVÁ, H.
- 1990: Vegetace jižní Moravy v druhé polovině prvního tisíciletí (Vegetation of Southern Moravia between 500-1000 A.D.). Arch. Rozhledy 42, 170-205.
- ŠKOJEC, J.
- 1997: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice I (Katastralgebiete Hodonín, Lužice, Mikulčice, Moravská Nová Ves). In: Studien zum Burgwall von Mikulčice II. Brno, 343-397.
- 1998: Archäologische Fundstätten und Funde im "Hinterland" des Burgwalls von Mikulčice II (Katastralgebiete Dubňany, Mutěnice, Ratiškovice, Rohatec, Vacenovice). In: Studien zum Burgwall von Mikulčice III. Brno, 393-456.
- TŘEŠTÍK, D.
- 1973: Trh Moravanů - ústřední trh Staré Moravy (Der Markt der Mährer - der Zentralmarkt Altmährens). Československý Časopis Hist. 21, 869-894.
- VLČEK, V. (ed.) u. Koll.
- 1984: Vodní toky a nádrže. Zeměpisný lexikon ČSR. Praha.

PhDr. Lumír Poláček, CSc.
Archeologický ústav AV ČR Brno
Královopolská 147
CZ - 612 00 Brno, ČR
Tel.: 05-41514113
Fax: 05-41514123
E-mail: pol@iabrno.cz